

Saale-Beitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2 50 M., bei zweimonatlicher Anlieferung 2 75 M., durch die Post 3 M., monatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Berg. Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. (Zentraldruckverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., solche zur Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bekleben die Zeile 60 Pf. Erhalten wöchentlich postfrei; Sonntags und Feiertagen einmal, sonst monatlich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Achtungswaunziger Jahrgang.

Nr. 356.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 2. August

1894.

Der Wahlzwang.

Neben nach jeder allgemeinen Wahl hat man in der Presse eine Reihe Klagen angestellt, die sich mit einer Ablehnung des Wahlrechts beschäftigen. Jede Partei, die unterlegen ist oder einen Ausfall an Stimmen und Mandaten erfahren hat, ist leicht geneigt, die Ursache überall nur nicht in sich selbst zu suchen. Welche Klagen hat man nicht in der Zeit des preussischen Verfassungsfreies über das Dreiklassenwahlrecht als das kleinste und widerwärtigste, das man erfinden konnte, vorgetragen? Heute ist eben allgemein die Klage über das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, das von einem rheimischen Vorgänger als das ungerechteste und widerwärtigste genannt wird, das man überhaupt denken könne. Man hat ferner, wenn eine Partei bei den Stichwahlen gefehert, wegmals, als ob die Verletzung der Stichwahlen gefehert. Jetzt ist fürstlich bei einer Erziehung der Kaiserwahl Graf Wolke in seinen schleswig-holsteinischen Wahlkreise nicht wieder gewählt worden, ja man hat ihn, nachdem seine frühere Wahl aufgeföhrt, und nun orakelt der verlassene Gesetzgeber über ein neues Gesetz, mit dem man die Parteiverhältnisse durchgreifend ändern könne. Früher verstand man bei solchen Fällen ebenfalls die Notwendigkeit, geistlich den Wahlzwang anzupreisen und die Personen, die von der Urne fern bleiben, mit Strafen zu belegen. Graf Wolke, der nicht so schweigsam wie sein verdorbener großer Namensvetter ist, verfallt auf einen ähnlichen Gedanken, nur daß er nicht selbst Strafen und auch nicht gleich für den ersten Fall versagen will, sondern daß er die Personen, die sich zweimal an politischen Wahlen nicht beteiligen, des Wahlrechts verlustig erklärt. Das erscheint ihm augenscheinlich und notwendige Korrektur des heutigen Reichswahlrechts, und jener Wahlzwang soll daher auch nur so lange in Kraft bleiben, als das Reichswahlrecht in der heutigen Form besteht.

Über die Gründe, aus denen der Wahlkreis, den früher Graf Wolke vertreten hat, an die Sozialdemokratie verloren gegangen ist, läßt sich viel reden. Unbestritten ist das hier nicht, weil schlechterdings nicht die Bedürfnisse eines einzelnen Wahlkreises, auch wenn sie richtig geschätzt wären, ein Gesetz für das ganze Deutsche Reich rechtfertigen könnten. Graf Wolke macht sich keine Sache außerordentlich leicht. Schon in der Form zeigt er, daß ein kensischer Gesetzgeber in ihm dem Feindeslager nicht verloren gegangen ist. § 1 der lex Wolke lautet: „Der zweimal ohne zwingende Gründe sich der Ausübung seines politischen Wahlrechts enthalten hat, geht dessen verlustig.“ Graf Wolke erzählt nichts davon, wie diese Strafe vielleicht in einer ferneren Zukunft wieder aufgehoben werden könne, er sagt nicht, was ein „zwingender Grund“ ist, er redet nicht davon, daß doch ein politisches Wahlrecht ausgeübt werden kann und soll auch anders als nach dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht. Soll nun ein Bürger, der es vermisst, unter dem preussischen Dreiklassenwahlrecht, weil es aller Gerechtigkeit im Gesicht schuldig und den wahrheitsgetreuen Ausdruck der Volkswilligung un-

möglich macht, seine Stimme abzugeben, bauernd auch des Wahlrechts im Rechte verlustig sein? Nach dem Wortlaut des Vorbeschlages des Grafen Wolke müßte diese Frage bejaht werden. Ferner, wer entscheidet über die Frage, ob der Bürger das Wahlrecht eingebüßt hat? Wer prüft die Frage, ob der vorgegebene Grund wahr oder unwahr, zwingend oder unzureichend war? Darüber steht in dem Belegentwurf des Grafen Wolke nichts. Wie nun, wenn in einer Stadt wie Berlin, was bei jeder Wahl vorkommt, Hunderttausende von Wählern sich der Abstimmung enthalten? Wer soll dann feststellen, ob sie aus zwingenden Gründen ferngeblieben sind, und wer soll über die Fortdauer oder den Verlust des Wahlrechts entscheiden? Wenn man dazu die Gerichte benutzen wollte — unannehmlich und unabhingige Befehle mit dem höchsten Zusammenhang urteilen — so könnte man noch ein halbes oder ganzes Hundert von Richtern allein in Berlin, entsprechend auch überall im ganzen Reich, anstellen, die nichts zu thun hätten als die lex Wolke auszuführen. Dann aber, wer fann dem Bürger verweigern, ganz nach Belieben von seinem Rechte Gebrauch zu machen oder auf sein Recht Verzicht zu leisten? Auch in der Stimmenthaltung kann ein politisches Urteil liegen. Es ist zumeist ganz gleich, ob ein Bürger zur Wahl kommt mit einem unbedingten Jettel abgibt oder ob er überhaupt fern bleibt. Es wäre barbarisch, wenn man Bürger, die krank darniederliegen, mit einem Verfahren um ihr Wahlrecht beschuldigen wollte, weil sie bei der Abstimmung gefehlt haben; denn es wäre eine unbillige Beschränkung der Freiheit, wollte man einen Bürger, der sehr leibhaften Anteil an der Politik nimmt, aber mit keinem der aufgestellten Kandidaten übereinstimmen ist, zwingen, gleichwohl seine Stimme abzugeben und anderenfalls des politischen Wahlrechts verlustig zu geben.

Und was würde schließlich mit diesem Wahlzwang gewonnen? Wenn man sich einbildet, damit die Sozialdemokratie zu Schwächen oder zu vernichten, so befindet man sich auf dem falschen Wege. Genau das Gegenteil von dem, was Graf Wolke vermutlich beabsichtigt, würde mit seinem Gesetz erreicht werden. Die Sozialdemokraten würden sicherlich bis auf den letzten Mann an die Wahlen treten. Ihre Stimmenergebnisse würde noch wesentlich vermehrt werden. Diejenigen Mitglieder der bürgerlichen Parteien aber, die dem ganzen politischen Leben nicht abgeneigt gegenüberstehen, die dem Sage heuligen, daß die Politik den Charakter verdirbt, die gar kein Verlangen tragen, sich mit Kandidaten, mit Wahlvereinsammlungen, mit Anrufen und Hingehalten zu beschäftigen, die sich dem Wahlzwang, seine Ausübung, des Verlustes des Wahlrechts an die Urne fügen. Diese Mitglieder der bürgerlichen Parteien aber, wenn sie sich gänglich den Parteien fernhalten, wenigstens des Bürgerthums, würden nach der lex Wolke dauernd wahlunfähig werden. Was heißt das? Die Sozialdemokratie würde auf die Dauer davor sicher, daß sich die bürgerlichen Parteien wenigstens in einzelnen Fällen mit der größten Ausnutzung aus der Zahl der Uninteressanten Zugang und Hilfe liebten. Das ist die Quintessenz dieser Art von Wahlzwang. Wir bedauern überall die Teilnahmlosigkeit der

Wähler. Aber daß diese Teilnahmlosigkeit mit den Mitteln bekämpft werden könnte, die Graf Wolke empfiehlt, ist vollkommen ausgeschlossen. Sein Vorschlag ist in jeder Hinsicht verkehrt und im übrigen unbedenklich.

Deutsches Reich.

Wittelschauen. 1. Aug. Der Kaiser traf um 11 Uhr auf der liefligen Abode ein. Die Salutarier sowie die „Königlichen“ gaben Salutarier ab. Der Kaiser nahm, während die „Königlichen“ in der Schloßkapelle saßen, die Mahlzeiten des Prinzen Heinrich, des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Heinrich, des Großherzogs von Mecklenburg, und einige andere Beamte eingetroffene höhere Offiziere entgegen und verabschiedete sich sodann in besterlicher Weise von den Herren seiner Zivilbegleitung. — Der Reichstagspräsident Graf von Caprivi ist hier eingetroffen und hat sich alsbald an Bord des „Hohenzollern“ nach dem Kaiserhof in Potsdam begeben. Der Reichstagspräsident nahm an Bord des „Hohenzollern“ Wohnung. — Die „Hohenzollern“ kampte heute mittag 12 Uhr auf die Hauptstadt in das Dock, um daselbst für die Fahrt nach Cowes in Stand gesetzt zu werden.

Dresden, 1. Aug. Der König, Prinz Georg, sowie zahlreiche Würdenträger wohnten heute mittag der feierlichen Eröffnung der abendlichen Kunstausstellung im neuen Kunstakademie-Gebäude bei.

Deutschland und Griechenland. Nach Londoner Meldungen verständigte der deutsche Gesandte in Athen, v. Pfless, den Minister Zerkiris, die deutsche Regierung werde die Ansprüche der deutschen Staatsbürger unterliegen. Es verlautet, die deutsche Staatsbürgerschaft werde zurückgezogen werden, die Reichsregierung werde den Handelsvertrag mit Griechenland kündigen und unverzüglich aufheben.

Das Sinken des Zinsfußes. Dem Auge der Zeit in der Zinsherabsetzung der bestehenden Obligationen folgen jetzt auch mehr und mehr die Gemeinden. Aus mehreren Städten wird berichtet, daß sie ihre vierprozentigen Obligationen gefälligst und dafür 3 1/2-prozentige geboten haben. Diese Zinsherabsetzung mag von finanzpolitischen und rechnungsmäßigen Standpunkten gerechtfertigt sein, sie hat aber andererseits auch starke sozialpolitische Bedenken gegen sich. Die Inhaber kommunaler und staatlicher Anlagen sind meist mittlere und kleinere Leute, die Renten oft mühsam zusammengeparrt, um im Alter eine Versorgung zu haben. Die ganze Lebenshaltung solcher Leute ist auf den Bezug einer gewissen Einnahme aus ihren Wertpapieren eingerichtet und würde eine Wänderung sehr hart und brüchig empfinden. Eine solche Reduktion hielt man auch bis vor kurzem für ganz ausgeschlossen, und daß man Vertrauen hierauf gründeten sich viele Familien. Es handelt sich um eine Klasse von hohem Werth für den Staat und die Gesellschaft, die sorgfältige Schonung verdient. Man kann freilich sagen, wenn öffentliche Verträge mehr Zinsen zahlen

Bilder von der Federiciana.

Wie die holde Gesenia die halle'schen Burschen „geschliffener“ machen sollte!

Und die holde Gesenia hätte das Geschleier für ihr junges Leben gern befohlen, denn wie es der Frauen künigler Beruf ist: uns himmlische Rosen ins irdische Leben zu streuen und zu wehen! — so füllten sie sich noch mehr — so in einer wahren Unruhmst berufen: uns — das harte, rauhe, hohle Geschleier nach allen Regeln zarter Kunst zurück zu schleien — nach ihren Günstigen und nach ihrer Schönlude.

Aber der halle'sche Bursch vor sechzig Jahren war so nichtswürdig und so unanständig: sich nicht schämen zu lassen — selbst nicht von der garten und schliefeligen Hand der holden Gesenia — des berühmten Professors und Doktors der Theologie. — des hoch berühmten Hebräers und Septuaginta-Erklärers Friedrich Heinrich Wislizenus Gesenia's liebzeigenden und tanzlustigen Bräutigams.

Und doch hätte es dem halle'schen Burschen vor sechzig Jahren bitter noch und sehr wohl getan: von reiferen Frauenband recht derb und doch liebevoll abgeschliffen zu werden! — wie wir gleich sehen können.

früherisch: in hohen schwarzen Kanonenstiefeln mit mächtigen silbernen Knöpfen, gelben Lederhos, einer Art hellgrüner Hülarenjacke mit roten Aufschlägen und rother Einfassung, vorn offen, so daß das weiße Hemd breit vorkam, auf den Achseln mächtige niederländische goldene Knäuel, wie unsere hohen Offiziere die von Silber tragen. Das Haar ist über ein weißes schwarzes gelblichrotes Dreieck mit rothen Federn — der herrliche „Stürmer“. Unter dem linken Arm trägt er ein großes, breites Schwert mit betrodelteten goldenen Griff — in der Rechten gelbe birschlederne Handschuhe. Der dunkle „Schmuckbart“ ist links aufgeschminkt. Unter Würd ist sehr unternehmend aus. Er geht einem der vornehmen „Ordnern“ des vorigen Jahrhunderts an, vielleicht den Constantinien, Unkosten oder Amicisten, und könnte heute mit Ehren in das patetische Corps einspringen.

Wie ein Strauchbild steht daneben der Bursch des neunzehnten Jahrhunderts: in einem loderigen schliefeligen weißlichen Haulch mit breiter schwarzer Gürtelkapsel, um die Taille von einem schwarzweißen Gürtel zusammengehalten. Helle weite Pumphopfen fallen fallig auf die Stiefel wieder, an die mächtige eiserne Pumphopfen angeknüpft sind. Langes verwildertes Haar umflattert weiß den Kopf, auf dem ein hoher zerwühlter Strohhut mit einem Bande unter dem Kinn festgebunden ist. Die Rechte schwingt einen knetenartigen Ziegenhauer, der den Reid unserer modifischen Gürtels zu erwecken vermöchte. . . . Und wenn wir endlich sein wollen: unter Bruder Studio sieht recht verliebter und verlossen aus.

Die Inskript aber belehrt uns, daß es sich lediglich auf das dortige Salzwerk, keineswegs auf Studenten und Professoren bezieht. . . . Die Hallenser haben in ihrer Vorbereitung mit den Wägen und so darf man sich nicht wundern, wenn die Hallenser halbe Salokoren waren, roher als Jenerer. Halloren und Wägen fanden sich sonst für einen Mann, wenn es Soldaten und Gnoten galt. Alles dies ist nicht mehr.

Doch der, der unsere Universitäten alle hat kreuzent. In Bezug auf in Berlin und Halle ist ein renommierter War in Leipzig verlegt!

Die Universität Halle hat in allen Fächern von jeder große und berühmte Lehrer gehabt: die beiden Wolfe, Thomassin, Semler, die beiden Sprengel, Forster, Ockerhard, Hoffmann, Mettelblatt, Heineccius, Lubowig, Sirtz, Klog, Gumbing, Baumgarten, Wöhner, Hofmann, Niemeyer, Schlegel, Meil, Steffens, Schleiermacher, Seidler, Meißig (der wie Friedrich August Wolf in freudiger Erde ruft, jener in Marzelle, dieser in Benedig), v. Jacob, Vater, Orber u. a. m. Die Stadt aber ist ungeachtet mancher Verschönerungen, die sie in neuester Zeit erhalten hat, noch immer ein häßliches, altes und rüchriges Nest, über welches der ewige Dampf der Salzföhren und Stein- und Braunkohlen, sowie der von den letzteren entstehende unenträglich Staub einen fortwährenden Nebel verbreitet, der ihrer eine Aehnlichkeit mit London giebt, welche aber freilich auf die einzige ist. Seit der verlorbene generale und witzige Wolf (der besonders bei nun ebenfalls verstorbenen hochseligen und pedantischen Niemeyer zur Zeit seines Wises machte) es verließ, um nach Berlin zu gehen, kommt in Halle nur noch unendlich viel kindischhaft, aber sehr wenig atürlich mehr zu Tage. . . . Da um Halle sehr viel kümmerl gebaut wird, so pflegt man es auch in Kimmelnitz und die dort geborenen Suburbanen Kimmelnitzern zu nennen. Die Dorfstraße sind sehr verfallen und es liegen außerhalb derselben nur wenig geschmackvoll angelegte Gärten. Der hiesigste ist der, welcher der ehemals so beliebte, jetzt aber verfallene Nonnandichter Lafontaine. . . . sonst heißt. . . . Auf dem Markte steht auch noch das Haus, das einst der Buchhändler Gehbart dem Professor Meier, dem Schüler Baumgarten's, des Begründers der Meißelst., für seine Götter und Metaphysik gab. So werden deutsche Philosophen jetzt nicht mehr von ihren Verlegern honorirt. . . . Uebrigens findet man wohl nicht leicht in ganz Deutschland einen Ort, wo weniger Gleichmuth unter den Familien in den Anlagen und im öffentlichen Leben herrscht als in Halle, was ihm um so mehr

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe

ab eigener Fabrik — an Private steuerfrei ins Haus — v. 75 Pf.

bis 18.65 v. Meter — schwarze, weiße u. farbige — alt, gestreift, karriert, gemischt etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 Seiden-Damaste v. 1.85 — 18.65
 Seiden-Foulards „ „ 1.35 — 5.85
 Seiden-Creanines „ „ 1.35 — 11.65
 Seiden-Bengalines „ „ 1.95 — 9.80
 Seiden-Ballstoffe „ „ 75 — 18.65
 Seiden-Bastfleider v. Robe „ 14.50 — 68.50
 Seiden Armures, Merveilleux, Duchesse etc.
 Porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.
 Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Hof-Kalligraph Fix's
Schreib-Lehr-Methode.
 Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgeschrittenen Alter, ohne jede Vorkenntnisse Deutsch-, Latein- Kopf- und Rundschrift. Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts.
 Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar.
F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstr. 13.

XVI. Pferde-Lotterie
 zu **Worrenburg.**
 Zur Verloosung gelangen
8 Equipagen, komplett bespannt zum Abfahren
 (darunter 2 Vierkämmer),
 außerdem **87 Reit- und Wagenpferde.**
 Ziehung am 27. September 1894. Loose à 1 Mark.
 (Ziehungslisten 20 Pfa.)
 Halle a/S., Markt 24. Otto Hendel, Sortiment.

Keine Volzen, keine Feuerung!
Glühstoff
 zum Plätten und Bügeln.
 Glühstoff-Plättchen A. 3.50 u. 3.90.
 Glühstoff (Bat. Martin) Carton 40 à
Wilh. Heckert,
 Gr. Ulrichstr. 62.

Billigstes eisernes Baumaterial.
 Eis. I-Träger, gusseis. Säulen, Bausehienen,
 eis. Fenster, Verankerungen, Verlaschungen etc.
 — **Complete Eisenbauten.** —
 Eisenbahn- u. Grubensehienen, Feldbahnanlagen,
 Grosses Lager. Zahlreiche Referenzen.
F. G. Weisse & Co., Halle a/S.
 Thüringerstr. 18.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.
 in Gaggenau Baden.
 Landwirthschafts-Werkzeug- u. Gasmotorenfabrik
 Landwirthschafts-Werkzeug- u. Gasmotorenfabrik
 Baden-Fahrräder
 Anerkannt bestes Fabrikat
 nur neueste Modelle,
 Solid, hochlegant
 und leichtlaufend
 mit Kisten- und
 sämmtlichen
 Pneu-matic-
 Reifen.
 Laternen,
 Glocken,
 Gepeck-
 halter,
 Pumpen,
 Hüppen
 etc.
Dampf-Patent-Spirmotor
 System Friedrich
 von 1/2 bis 20 Pferdekr.
 1500 Stück im Betrieb.
 Gester Motor für die Kleinindustrie.
 Feinste Referenz. Höchste Auszeichnung.
 Wiederverkäufer an allen Plätzen unter günstigen Provisionsbedingungen ges.

Neue Karpfen
lebende Hummer und Forellen
 überhaupt
!!! größte Auswahl !!!
 von
allen Sorten Fluß- und See-Fischen
 empfiehlt
Friedrich Kraemer,
 Fische- und Fischhandlung, Halle a/S., Silberplan Nr. 3. (c)
 Fischkoffel zu verkaufen.

Verlag von **Otto Hendel** in Halle a. S.
 Seeben erschien:
Festschrift
 der
Historischen Commission der Provinz Sachsen
 zur
Jubelfeier der Universität
Halle-Wittenberg
 am
1. bis 4. August 1894:
Christian Thomas.
 Kleine deutsche Schriften.
 Mit einer Einleitung versehen und herausgegeben von
Prof. Dr. Julius Opel.
 13 Bogen Lex.-Oktav Preis 3 Mark.

Neuigkeiten:
Jung und Alt.
 Zwei Novellen in Romanzen
 von J. V. Widmann.
 7 Bogen 8°. Preis brosch. M. 2.—.
Satans Erlösung.
 Dichtung in sechs Gesängen
 von Kurt von Rohrscheidt.
 7 Bogen 8°. Preis eleg. geb. M. 2.50.
 Wo in den Buchhandlungen nicht vorrätig, gegen Einsendung des
 Betrages postfrei direkt vom Verleger:
A. G. Liebeskind in Leipzig, Poststrasse 9/11.

Jnl. Soeding & v. d. Heyde
Hoerde i/W.
 Maschinenbau-Anstalt und Reifschmiede.
Locomobilen
 mit
Ausziehfleßel.
 Dampf-
 maschinen und
 Möbrenfleßel
 in jeder Größe.
 Gut Lager bis
 20 Meßerfort.
 Breitspinn-
 mentschiffig.

Burk's Pepsin-Wein.
 (Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
 Primier: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881,
 Wien 1883, Leipzig 1892.
 In Flaschen à ca. 100 gr. M. L., à 500 gr. M. 2.—, à 700 gr.
 M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer
 Billigkeit zum Kurgebrauch.
 Ein wohlgeschmeckendes, mit griechischen Wein bereitetes,
 diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdor-
 benem Magen, Schindeln, Magenverengung,
 bei den Folgen des übermäßigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
 Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die
 Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
 In Halle vorrätig in den Apotheken von H. Dunkel, Dr. Franke
 u. Dr. Rummel, A. Ludwig, in der Kronen-Apothek am Rannischen
 Platz und in der Marquard'schen Apotheke. (ad)

„Etablissement Rosenthal“ Weidenplan
 Nr. 4
 ganz in der Nähe der Universität.
Donnerstag den 2. August
Grosses Fröhschoppen-Concert
 von 11 Uhr an. — Zutree frei.
 Für gute warme und kalte Speisen auf jeder Tageszeit ist georgt.
Speisekarte wie folgt à la carte:
 Bouillon-Zuppe,
 Beefsteak von Filet und Deutsch,
 Cotelettes mit Scharrel,
 Wiener Schnitzel,
 Hühner- und Kalbsbraten,
 Gänse- und Entenbraten.
 Wergu ladet ergebnst ein H. Becker. (c)

Seeben erschienen und durch alle
 Buch- und Musikalienhandlungen
 zu beziehen:
**„Halle, alte Musenstadt,
 „Vivat! Crescat! Floreat!
 Akademisches Festlied“**
 zu der 200 jährigen Jubiläumfeier der
 Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg
 von
Max Grimpelman.
 op. 8. Preis 80 ¢.
 Verlag von **Heinrich Rothmann,**
 Musikalienhdlg., Gr. Steinstr. 11. (d)

Vertrauliche Auskünfte
 über Vermögens-, Familien-,
 Credit-, Geschäfts- und
 Privat-Verhältnisse
 aller Art u. auf alle Plätze
 der Welt ertheilen gewissen-
 haft u. discret **Beirich
 & Greve,** Auskunfts-Bureau,
 Halle a/S., Leipzigerstr. 101. (c)

Doppelte Buchführung
 ertheilt, Inventur-Aufnahmen u. Neu-
 einrichtung f. Fabriken u. Geschäfte über.
Dr. Carl Deber, Reich-Deuterr. 10. v.

Das Loos **Grosse Verloosung**
 zu **Baden-Baden.**
 Gewinne im Werthe von
150000 Mk.
 Haupt-
 treffer **20000 Mk.**
 Mark. Loose à 1 Mk. 11 Loose für
 10 Mk., Porto u. Zölle 20 ¢
 11 Loose für **Hermann Brüning,**
 10 Mark. Gotha. (ar)

Leipziger Sanatorium.
 * Naturheilanstalt. *
 Staatlich concessionsl. Leipzig-Gohlis.
 Besitzer **B. Wenzel,** Prospect gratis.
 Anstaltsarzt **Dr. med. Hilder.** (ad)

E. Hallberg
 akad. Zeichner,
 Lith. Kunstanstalt u. Steindruckerei.
 Herstellung feiner Briefköpfe,
 Atelier für Calligraphie,
 Diplome, Adressen, Widmungen etc.
 Originalentwürfe für Gläser jeder Art.
Geiststrasse 53, I.
 gegenüber der Adlerapotheke. (s)

Nur für 9 Mark
 können junge Damen die feine Damen-
 Schneiderei, Waaschnen,
 Schnittzeichnen und Aufnägen
 gründlich erlernen.
Olga Schubert, Modistin,
 Albrechtstrasse 17. (c)

Schneiderin empfiehlt sich zur Aus-
 fertigung v. Damen u. Kinderkleidern.
H. Steintraße 3.

Sulze & Schröder
 HANNOVER.
 SPECIALGESCHÄFT
 f. **SCHORNSTEINBAU:**
 • NEUBAUTEN •
 unter Garantie, für alle Betriebe.
 • ERHÖHUNGEN •
 in und ausser Betrieb.
 REPARATUREN
 f. alle Verankerungen, Gerüderichten, etc.
BLITZABLEITER-ANLAGEN.
 Beste Empfehlungen erster Firmen.

Für Restaurateure!
 Eine vollständige Restaurations-
 Einrichtung fast neu mit Bier-
 apparat noch im Betriebe aus freier
 Hand zu verkaufen. Bei Erfragen bei
W. Assmann, Ob Leipzigerstr. 64. (c)

Die Expeditionen der Halle's Zeitung
 befinden sich
 Gr. Stein, Neue Poststraße 1 und
 Markt 24 (Wohngebäude).
 Mit Unterhaltungsblatt.

für Sachsen, Thüringen und Schlesien: **Wilh. Lindner, Baurey, Leipzig, Tuchlastr. 4.**

Bestenbacher Nr. 205.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: **W. König** in Halle.

Halle. Druck und Verlag von **Otto Hendel.**